

Protokoll der Jahresmitgliederversammlung des Vereins „DAS ROTE TUCH e.V.“ am Montag, d. 10. November um 18 Uhr im Kiezbüro "S16", Sesenheimer Str. 16, 10627 Berlin,

1.) Begrüßung und Beschluss der Tagesordnung

Begrüßung durch den Vorsitzenden Frank Jahnke. Die Tagesordnung wurde ohne Einwände angenommen. Frank begrüßte die Referenten Dr. Marcus Funck und Reinhard Naumann, MdA, sowie die Mitglieder des Vereins und Gäste. Frank eröffnete die Sitzung mit dem Hinweis auf die Ausstellung "Nova Musical Festival Exhibition" im Flughafen Tempelhof.

2) Schwerpunktthema: Antisemitismus in Deutschland heute

Der Referent **Dr. Marcus Funck** vom Zentrum für Antisemitismusforschung an der TU Berli ist Beauftragter für den Masterstudiengang "Interdisziplinäre Antisemitismusforschung".

Reinhard Naumann, MdA, Religionspolitischer Sprecher der AGH-Fraktion, berichtet dass er sich schon als Bezirksbürgermeister immer wieder mit dem Thema Antisemitismus auseinandergesetzt hat. Es wurde über Ursachen und verschiedene Erscheinungsformen des Antisemitismus, sowie die möglichen Gegenstrategien von Politik und Gesellschaft diskutiert.

Zum Schwerpunktthema gab der Referent Dr. Marcus Funck einen Bericht über die Antisemitismusforschung der TU Berlin. Die Antisemitismusforschung an der TU ist historisch und gegenwartsbezogen. Er weist auf die Veranstaltung der musikalischen Stolpersteine hin. Die Ablehnung der FU in den siebziger Jahren hat dazu geführt, dass nun über Gegenwart und Vergangenheit zum Antisemitismus an der TU geforscht wird. Themen sind Holocaust, Antisemitismus auch neue Formen, Fragen zur AfD, Statistiken und Projekte. Er widersprach der These, wonach der islamistische Antisemitismus importiert wurde. Er stellt die Frage wie können wir präventiv vorgehen

Reinhard Naumann leitete den Schwerpunkt mit drei Bemerkungen ein.

Erste Bemerkung über einen Besuch als Bürgermeister nach Shanghai und die Kooperation der Stadt mit Berlin. Er führt aus, dass Shanghai im Faschismus visumsfrei war. Japaner haben sich dem widersetzt und während der japanischen Besatzung durch einen Verbindungsmann der Gestapo Informationen geliefert. Er stellt die Frage, können asiatische Menschen Antisemiten sein.

In der zweiten Bemerkung hat er sich mit Martin Luther und dem Antisemitismus der Kirchen auseinandergesetzt. Eine Differenzierung der beiden großen Kirchen ist erforderlich. Bei der evangelischen Kirche gibt es eine Positionierung.

In der dritten Bemerkung forderte er einen religiösen Dialog für die säkulare Mehrheit. Ein evangelischer und jüdischer Dialog zeige Wissensdefizite, die in einer Dialogarbeit aufgearbeitet werden sollte. Beispielsweise sei Homophobie weniger im Bereich der türkischen, mehr im Bereich der arabischen community zu finden. Man muss genau hinsehen und vor allem Lehrkräfte in Schulen mehr unterstützen. Auf Augenhöhe begegnen, Raum für Dialog schaffen, aber klare Position gegen Antisemitismus beziehen.

Dr. Funck stimmt Reinhard Naumann zu, dass beide christliche Kirchen sich in der Ökumene sehr bemüht haben - nicht nur im Dialog mit der jüdischen , sondern auch im Trilog mit der

muslimischen Religion. Dr. Funck erläuterte die verschiedenen Formen des Antisemitismus, die in der Forschung unterschieden werden: Christliche Bildsprache und Verfolgung der jüdischen Bevölkerung z.B. wegen angeblicher „Brunnenvergiftung“, älteste Formen des Antikapitalismus, völkisches Denken der Nazis bis hin zum "modernen Antisemitismus", der sich sowohl aus traditionellem europäischen als auch muslimischem Antisemitismus speise.

In der regen Diskussion mit dem Publikum ging es schwerpunktmäßig um die Themen Bildung und Forschung, Erziehung zur Toleranz und die Frage, wie das Thema Antisemitismus stärker in den Lehrplänen verankert werden könne. Es kam der Einwand, dass Lehrkräfte immer die Möglichkeit hatten und haben, an Schulen das Thema Antisemitismus zu behandeln. Antisemitismus ist im Lehrplan enthalten und kann auf unterschiedliche Weise behandelt werden. Ein Mitglied gab den Hinweis, dass in den letzten Jahren am 9. November am Gedenkort S-Bahn Grunewald weniger Besucher waren, als in den neunziger Jahren. Weiter wurde in der Diskussion gefordert, bei der Antisemitismusforschung die Täter in den Blick zu nehmen. Dr. Funck erläutert, dass die Täterforschung ausgeprägt ist. Weiter wurde diskutiert, dass durch den Abstand dreier Generationen die Erinnerung verblassen lassen. Der Wegfall von Zeitzeugen kommt dazu. Gedenkstättenfahrt reichen nicht für die Erinnerungsarbeit. Wir müssen andere Formen der Aufarbeitung finden, zum Beispiel wie das Projekt, „die musikalischen Stolpersteine“. Eine Auseinandersetzung mit Biografien auch der Eigenen. Frank weist hierzu auf das Buch von Bianca Schallenburg hin und dass die Gedenkstättenarbeit spät eingesetzt hat. Für eine Erinnerungskultur sind Berichte von Überlebenden und Nachkommen sehr wichtig. Es reicht nicht nur Stolpersteine putzen. Es wurde diskutiert wo Antisemitismus beginnt. Häufig wird Kritik an Netanjahu oder Israel als Antisemitismus bezeichnet. Der Konflikt mit der israelischen Regierung wurde kritisch thematisiert. Kritik muss möglich sein. Frank unterstreicht, dies ist eine zentrale Frage. Antisemitismus beginnt da, wo jüdische Mensch hier bei uns für Israel in Haftung genommen werden und in der Debatte das Existenzrecht Israel verneint wird.

Dr. Marcus Funck berichtete auch über die neu eingesetzte Enquete-Kommission „Für gesellschaftlichen Zusammenhalt, gegen Antisemitismus, Rassismus, Muslimfeindlichkeit und jede Form von Diskriminierung“ im Berliner Abgeordnetenhaus. Die Abstimmung zwischen den Parteien über Inhalt und Verfahren war kompliziert, aber es gab eine Einigung vorab, dass die AfD in der Kommission nicht vertreten sein und die Arbeit vor dem Wahlkampf 2026 beendet werden solle. Der Abschlussbericht, der ein Lagebild nach Ortsteilen und ein Katalog zur Präventionsarbeit enthält soll Ende Juni 2026 vorliegen. In Berlin gibt es viele Projekte, die gebündelt und von der Verwaltungsarbeit entlastet werden müssen.

Wenn Präventionsarbeit erst einsetzt, wenn Vorfälle an Schulen auftreten, ist es zu spät. Es fehlt nicht an Geld. Stefanie fragt, ob es Forschung und Kenntnisse zur DDR gibt.

Dr. Marcus Funck bejaht dies, es gab eine Subkultur, Rechtsradikalismus und Antisemitismus. Es gab Friedhofsschändung in der DDR im gleichen Umfang wie in der BRD.

Dr. Marcus Funck erläuterte die Zielsetzung des Studiengangs, der mit einem Master abgeschlossen wird. Die Absolventen sind nach ihrem Studium Antisemitismusbeauftragte zum Beispiel in Lichtenberg oder in der Erwachsenenbildung tätig. In den Studiengängen sind 10-15 Studenten die einen Masterabschluss anstreben.

Abschließend stellte Dr. Funck das Projekt vor, dass er für den Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf mit dem Ziel umsetzt, jüdisches Leben in Charlottenburg sichtbar machen und mit Projekten an Orten der Vergangenheit und der Gegenwart dies zu erforschen. Jüdisches Alltagsleben wird in einer Veranstaltung am 16.12.2025 mit einem Kinderbuchautor und Zeitzeugen vorgestellt. Doch konstatierte Dr. Funck, dass Projekte keine Nachhaltigkeit hätten. Wenn ein Projekt auslaufe, werde eine weitere Förderung nicht mehr genehmigt. Ein neues Projekt müsse erst entwickelt werden, bis es Unterstützung bekommt, diese Herangehensweise sei kontraproduktiv. Frank dankt allen für die Beiträge und rege Diskussion.

3) Berichtes Vorsitzenden:

Frank erläutert die Aktivitäten in diesem Jahr. Die Besuche am Gedenkort Papestraße und im Dokumentationszentrum Zwangsarbeit Schöneeweide sowie die KZ Gedenkstättenfahrt nach Sachsenhausen waren erfolgreiche und interessante Aktivitäten. Wir dürfen nicht nur den Blick zurück, sondern fordern die Mitglieder auf, Vorschläge und Projekte für die Planung 2026 zu nennen.

4) Bericht des Schatzmeisters

Uwe berichtet über den aktuellen Kassenstand und gibt einen Jahresabschlusskassenbericht. Der Kassenstand des Vereins beträgt Anfang des Jahres 7528,14 minus des Preisgeldes von 500 €. Veranstaltungsausgaben 1302,10 €

Der Verein beteiligt sich an den Kosten für das Buffet der Preisverleihung und übernimmt die Hälfte der Kosten. Zudem beteiligt sich der Verein mit 500 € Zuschuss zum Jugendmedienpreis. Auf der Gedenkstättenfahrt nach Sachsenhausen wurden Spenden in Höhe von 164,50 € gesammelt. Die Kontoführungsgebühr betrug 140 €. Verwaltungsausgaben für die Aktualisierung des Internet 391,48 €. Ausgaben für Bücher 78 €.

Kosten der Gedenkstättenfahrt 1192,10 €, abzüglich der Spende von 164,50 €. ergibt 1027,60 € Kosten.

Ein Preisgeldzuschuss für die Verleihung des Roten Tuchs in Höhe von 500 € wurde vom Vorstand beschlossen, die Beteiligung zur Hälfte am Buffet der Preisverleihung ebenfalls. Eine Kostenabrechnung für die Preisverleihung liegt noch nicht vor.

Der Kassenstand abzüglich aller Kosten wird etwa bei 7000 € liegen.

Der Verein hat 42 Mitglieder, 40 Mitglieder haben bereits gezahlt zwei Mitglieder zahlen im Dezember a' 30 €. Im März 2026 werden die Beiträge der Mitglieder eingezogen.

Das Finanzamt hat die Gemeinnützigkeit für weitere drei Jahre anerkannt. Spenden und Beiträge können weiter abgesetzt werden. Frank begrüßt die zwei neuen Mitglieder Antje van Lessen und Carsten Hessenius.

5) Entlastung des Vorstandes:

Die Entlastung des Vorstands für 2024 und auch 2025 wurde ohne Gegenstimme beschlossen.

6) Bericht von der Verleihung des Roten Tuchs 2025 an das Projekt „Musikalische musikalische Stolpersteine“

Der Vorsitzende berichtet über die Auszeichnung des Projekts "Musikalische Stolpersteine" in der Vorwoche und begrüßt diese Entscheidung der Jury. Es war eine würdige Feier mit musikalischen Darbietungen der an dem Projekt beteiligten Schülerinnen und Schüler. Franziska hat in ihrer Rede die Gründe der Jury für das Projekt und die Zielsetzung des Vereins „Das Rote Tuch“ hervorgehoben und gut begründet. Verfolgte Musikerinnen und Musiker, die vertrieben wurden, aber teilweise im Exil weiter an ihrer Musik arbeiteten, wurden vorgestellt. Franziska wurde für die gute Arbeit und ihre Rede bei der Preisverleihung gedankt.

7) Weitere Planung des Vereins für 2025 und 2026.

Die Planung 2025 ist abgeschlossen. Für 2026 ist eine Fahrt zur Gedenkstätte Euthanasie in Brandenburg weiter in der Planung, und Frank eruiert einen Besuch des Erinnerungsortes "Baruch Auerbach'sches Waisenhaus".

8) Verschiedenes.

Es soll eine Wikipedia Seite mit Preisträgern installiert werden.

Es gibt schon Einträge auf unserer neuen Internetseite „das -rote- [tuch.de](https://www.tuch.de)“ zu Preisträgern. Alle Mitglieder werden per Mail gefragt, wer an der Wikipedia Seite mitarbeiten möchte. Auf der Homepage des Vereins stehen alle wichtigen Daten.

Die Versammlung wird um 20:00 Uhr durch den Vorsitzenden geschlossen.

Protokoll: Rosina Baumgartner